

Physiotherapie im Kontext der Leitlinienentwicklung

Im Gespräch: Ulla Henscher

Die Physiotherapeutin Ulla Henscher ist Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologie, Geburtshilfe, Urologie und Proktologie (AG GGUP) im Deutschen Verband für Physiotherapie ZVK e.V. und vertrat unsere Profession sowohl bei der Entwicklung der S3-Leitlinie Mammakarzinom als auch bei der Erarbeitung der Prozessleitlinie der Deutschen Rentenversicherung für die Rehabilitation nach Mammakarzinom. Im Gespräch mit Tanja Bossmann erklärt die Expertin, welche Erfahrungen sie bei ihrer Arbeit in den Gremien sammelte.

Seit wann sind Sie als Expertin im Rahmen der Leitlinienentwicklung tätig?

Die S3-Leitlinie Mammakarzinom erschien ja bereits 2004, sodass ich die Arbeit in den Leitliniengremien natürlich schon vor einigen Jahren aufgenommen habe. Mittlerweile liegt die S3-Leitlinie in der 1. Aktualisierung 2008 vor.

Wie kamen Sie zu dieser spannenden Aufgabe?

Der Verband wurde damals eingeladen, an der Entwicklung dieser interdisziplinären Leitlinie teilzunehmen und so wurde ich als Expertin vom ZVK entsandt und auch bezahlt.

Haben Sie sich dann speziell auf diese Tätigkeit vorbereitet?

Natürlich habe ich zuvor recherchiert und nach aktueller Literatur gesucht, um meine Argumente für die postoperative Physiotherapie in der frühen und späten Phase untermauern zu können.

Leider war die Studienlage zu dieser Zeit noch etwas dünn, sodass ich nicht so viel wissenschaftliche Literatur einbringen konnte, wie ich mir das gewünscht hätte.

Trotzdem ist diese Therapieform aufgenommen worden, da sich das Gremium über die Vorteile aufgrund klinischer Erfahrung einig war.

Wie muss man sich die Arbeit in einem solchen Gremium konkret vorstellen?

Im Rahmen der Entwicklung der S3-Leitlinie fand ein Konsensus-Verfahren statt. Ich war somit gleichberechtigtes Mitglied in einem unabhängigen Gremium von etwa dreißig Spezialisten und konnte für die Physiotherapie sprechen. Der Expertenkreis bestand vor allem aus Ärzten verschiedener Fachgesellschaften. Aber natürlich waren auch Vertreter nichtärztlicher Berufe dabei. Zum Beispiel waren Hilde Schulte vom Bundesverband Frauenselbsthilfe nach Krebs und Andrea Maiwald von der Arbeitsgemeinschaft KOK – Konferenz Onkologische Kranken- und Kinderkrankenpflege – im Gremium tätig. In regelmäßigen Abständen fanden ganztägige Sitzungen statt, die vom Informationszentrum für Standards in der Onkologie (ISTO) sowie von der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF), unter der Schirmherrschaft der Deutschen Krebsgesellschaft, strukturell begleitet wurden. Zu Beginn der Ersterstellung waren alle Mitglieder in die Methodik einer S3-Leitlinie eingewiesen worden.

Die vorab durch die jeweiligen Fachgesellschaften formulierten Statements basierten auf einer wissenschaftlichen Literaturrecherche und waren Evidenzniveaus (LOE = level of evidence) zuge-

ordnet. Diese und zusätzliche Erläuterungstexte wurden dann während der Sitzung vorgelegt. Auf Basis dieser Aussagen brachten die Teilnehmer weitere Fragen oder Aspekte ein, die dann mitunter zu heftigen Diskussionen geführt haben. Ganz klar, besonders relevant waren Empfehlungen und Ergebnisse aus internationalen Leitlinien, Meta-Analysen und randomisierten klinischen Studien. Mit manchen Statements waren wir dabei schnell fertig, bei anderen wiederum dauerte der Auseinandersetzungsprozess länger. Es wurden nur Statements aufgenommen, die mehr als 50 Prozent Mehrheit fanden. Das Ergebnis der Debatte kann man in der Leitlinie unter dem entsprechenden Statement nachlesen.

Gab es auch schwierige Situationen bei der Arbeit in der Konsensusgruppe?

Das gab es schon auch – insbesondere, wenn man bedenkt, dass dies hierzulande die erste Leitlinienimplementierung dieses Niveaus war. Ich fand es zum Beispiel schwierig, auf Basis der damaligen Evidenzlage mit den Ärzten in einen Dialog zu treten. Im Bereich der Psychoonkologie gibt es durchaus Parallelen zur Physiotherapie – ich denke hier zum Beispiel an Entspannungsverfahren – und es ist nicht leicht, sich in einem solchen Teilnehmerkreis als »nichtärzt-

licher Hilfsberuf« Gehör zu verschaffen und die Kompetenzen von Physiotherapeuten deutlich zu machen. Sehr dankbar bin ich Professor Dr. Rolf Kreienberg, Koordinator der Leitlinienentwicklung, denn er hat die Physiotherapie einbezogen und mich in meiner Position gestärkt.

Bei der Erarbeitung der 2007 herausgegebenen Prozessleitlinie der Deutschen Rentenversicherung wirkten Sie auch mit. Welche Erfahrungen machten Sie dort?

Hier war ich auf dem 1,5-tägigen Expertenworkshop in der Arbeitsgruppe 1 dabei, die sich den Themen Sporttherapie, Physiotherapie, Ernährung, Massage und Lymphödetherapie widmete. Die evidenzbasierten Therapiemodule der Leitlinie gehen auf die KTL-Leistungseinheiten (KTL = Klassifikation therapeutischer Leistungen) zurück und spezifizieren die therapeutischen Inhalte, die Dauer und Häufigkeit pro Woche sowie die zugehörigen KTL-Codes. Zudem ist ein Mindestanteil ausgewiesen – über diesen haben wir im Workshop diskutiert und abgestimmt. Spannend waren auch die daraus entstehenden Gespräche der Chefärzte von Rehakliniken, die in diesem Zusammenhang gleich an den Personalschlüssel dachten und überlegten, ob der eben besprochene Mindestanteil überhaupt

mit den vorhandenen Mitarbeitern realisierbar wäre.

Wie wird es in Zukunft weitergehen?

Die Leitlinien werden ja alle drei Jahre aktualisiert und ich denke, dass ich bei der nächsten Überarbeitung wieder mitwirken kann. Das wissenschaftliche Arbeiten ist mittlerweile zu meinem Steckenpferd geworden und meine Aufgabe im Rahmen der Leitlinienentwicklung war in jedem Fall eine spannende Erfahrung, die ich nicht missen möchte. ■

Vielen Dank für das Gespräch!



KONTAKT

Ulla Henschler
Leiterin der AG GGUP
im Deutschen Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V. Köln
Fundstr. 11, 30161 Hannover
fon_49 (0)511_33 17 79
www.krankengymnastik-henschler.de
www.ag-ggup.de



LESER FEEDBACK

Über Kritik und Anregungen würden wir uns sehr freuen:

pt.redaktion@pflaum.de



ULLA HENSCHER

Physiotherapeutin seit 1979, 1982 Praxisniederlassung in Hannover, seit 1995 Leiterin und Referentin der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologie, Geburtshilfe, Urologie und Proktologie (AG GGUP) im ZVK e.V. Autorin verschiedener Fachbücher, 2007 Verleihung des Preises »Stein der Weisen« für besondere Verdienste im Bereich Wissenschaft und Forschung im ZVK e.V.

Kontakt u-henschler@t-online.de